

Fukushima ist mehr als ein Unfall



VON MAX CHOPARD-ACKLIN*

■ **JAPAN IST** eine Wirtschaftsnation auf hohem technischem Level. Trotzdem kam es am 11. März 2011 infolge eines Erdbebens zur Atomkatastrophe

von Fukushima. Heute laufen von 50 Atomreaktoren nur noch 2. Ausländische Besucherinnen und Besucher bekommen davon nichts zu spüren. Die Gasimporte nahmen zu und grosse Industriefirmen kompensierten den Wegfall des AKW-Stroms mit dem Aufbau eigener Stromversorgungsanlagen.

JAPANS NEUE REGIERUNG spielt nun aber mit dem Gedanken, mehrere AKWs wieder hochzufahren. Dagegen regt sich Widerstand. Die letzten zwei Jahre hätten gezeigt, dass die Wirtschaft auch ohne Atomstrom funktioniert, sagt der japanische Sachbuchautor Takasa Hirose.

MIT EIGENEN AUGEN haben wir indes gesehen, wie schwierig die Situation um das havarierte AKW in Fukushima weiterhin ist: In Tomioka, 10 Kilometer vom AKW entfernt, mass ich auf der Strasse bis zu 2,05 Millisievert pro Stunde und am Strassenrand bis 2,75 mSv/h. Das ergibt Werte, die massiv über dem internationalen Grenzwert von 1 Millisievert pro Jahr liegen. Eine Wiederbesiedlung kommt bis auf weiteres nicht infrage. 160 000 Menschen mussten ihre Heimat verlassen.

Es braucht dringend Investitionen in die Energieeffizienz.

Und auch noch weit ausserhalb der Sperrzone gibt es belastete Gebiete, in denen die Kinder nicht draussen spielen dürfen. Insgesamt wurden mehr als 30 000 Quadratkilometer radioaktiv belastet. Das entspricht ungefähr drei Vierteln der Fläche der Schweiz. Wer es sich leisten kann, zieht weg. Es ist belegend zu sehen, dass sich in der Ge-

gend von Fukushima das wiederholt, was bereits nach der Atomkatastrophe von Tschernobyl geschah: Die lokale Bevölkerung wird entwurzelt und die Behörden kämpfen mit den verheerenden Folgen einer Katastrophe, die nicht voraussehbar war.

ES IST ZEIT zu handeln: Heute haben wir andere Möglichkeiten als vor 45 Jahren, als die Atomkraftwerke Mühleberg und Beznau gebaut wurden. Wir müssen die Abhängigkeiten von Öl, Erdgas und Uran verringern. Es braucht dringend Investitionen in die Energieeffizienz und eine stärkere Nutzung erneuerbarer Energien wie Wasser, Wind und Sonne. Lassen wir die Energiewende konkret werden.

*Anfang August nahmen sechs Parlamentarier und ein Regierungsrat aus verschiedenen Parteien an einer von Green Cross organisierten Reise nach Fukushima teil. Darunter befand sich auch der Aargauer SP-Nationalrat Max Chopard-Acklin, der Mitglied der Kommission für Umwelt-, Raumplanung und Energie ist.

inland@azmedien.ch